

ANNA RUTKA

MODERNE *POLITICS OF FEAR*

ZUR PRIVATEN UND ÖFFENTLICHEN VERUNSICHERUNG
DER WELTRISIKOGESELLSCHAFT IN MARLENE STREERUWITZ'
DIE SCHMERZMACHERIN (2011) UND THOMAS VON STEINAECKERS
DAS JAHR, IN DEM ICH AUFHÖRTE MIR SORGEN
ZU MACHEN UND ANFING ZU TRÄUMEN (2013)

Abstract. Der vorliegende Beitrag präsentiert am Beispiel der Romane von M. Streeruwitz und Th. von Steinaecker die zeitgenössischen Strategien der Inszenierung von globalen Gefahren in der s. g. Weltrisikogesellschaft (U. Beck). Die beiden Texte können als tiefgründige Diagnose des privaten und öffentlichen Alarmismus interpretiert werden. Die permanente Erwartung einer Bedrohung und das ausgeprägte Präventivdenken schränken die individuelle und öffentliche Freiheit ein, rufen Verunsicherung hervor und spannen die Individuen in ökonomische Machtverhältnisse der Versicherungskorporationen und Sicherheitsfirmen ein.

Schlüsselwörter: Unsicherheit, Weltrisikogesellschaft, Marlene Streeruwitz, Thomas von Steinaecker.

Die österreichische Schriftstellerin Kathrin Röggla diagnostizierte in ihrem 2006 veröffentlichten Essay über öffentliche und private Wahrnehmung von Katastrophen m. d. T. *disaster awareness fair* eine paradoxe Spaltung der Befindlichkeit des modernen Subjekts im 21. Jahrhundert. Auf der einen Seite, so Röggla, wird die individuelle Autonomie und uneingeschränkte Freiheit als Zentrum eines neoliberalen Gesellschaftskonzeptes verkündet. Auf der anderen Seite konstatiert die Schriftstellerin ein ausgeprägtes Präventivdenken der zeitgenössischen Medien und Institutionen,

Dr. habil. ANNA RUTKA, Prof. KUL – Lehrstuhl für deutsche und deutschsprachige Literatur des 20. und 21. Jahrhundert, Institut für Germanistik an KUL; Adresse für die Korrespondenz – e-mail: wiosna@kul.lublin.pl

das sich im Erstellen von Zukunftsszenarien sowie in Risiko- und Wahrscheinlichkeitsabschätzungen manifestiert.¹ Kathrin Rögglas literarisch-essayistische Zeitdiagnose bestätigen auch aktuelle soziologische Untersuchungen wie z. B. Niklas Luhmanns *Soziologie des Risikos* (1991) oder die neuste Publikation von Ulrich Beck *Weltrisikogesellschaft. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit* (2005)². Aus dem soziologischen Befund geht hervor, dass wir heute in einer „Unsicherheitskultur“ leben, die permanent einer „militärischen Logik“ folgend, einen Ausnahmezustand aufrechterhält, so dass man den Eindruck gewinnt, die Katastrophe habe schon stattgefunden³. Ulrich Beck vertritt in diesem Zusammenhang die Auffassung, dass das zeitgenössische Präventivdenken und der permanente Risiko-Modus „Resultate bewusster Entscheidungen“ geworden sind, „hervorgegangen aus der Verbindung von technischem Nutzen und ökonomischem Nutzenkalkül“⁴. Die im Handeln moderner Gesellschaften angelegten Risiken sind, Beck zufolge, „immer zukünftige Ereignisse, die uns möglicherweise bevorstehen, uns bedrohen. Aber da diese ständige Bedrohung unsere Erwartungen bestimmt, unsere Köpfe besetzt und unser Handeln leitet, wird sie zu einer politischen Kraft, die diese Welt verändert.“⁵ Becks Diagnose, die unter anderem an die globalen Konsequenzen des Terroraktes vom 11. September 2001 anknüpft, besagt, dass das gegenwärtige „Weltrisiko“ in Wirklichkeit „die *Realitätsinszenierung* des Weltrisikos“⁶ ist, im Sinne einer medial und politisch erzeugten Antizipation der Katastrophe und einer ständigen öffentlichen „Vergegenwärtigung des Weltrisikos“⁷. Das Ziel einer solchen Inszenierung besteht darin, auf gegenwärtige Entscheidungen Einfluss zu nehmen und so die Katastrophe abzuwenden. Derartige kollektiven Inszenierungen, mit denen Staat und Medien auf diverse reale Katastrophen wie etwa Terror, Tsunami, Vogelgrippe, Aids oder Atomkatastrophen reagieren, verbreiten einerseits läh-

¹ Vgl. Kathrin Röggl, *disaster awareness fair. zum katastrophischen in stadt, land und film* (Wien: Literaturverlag Droschl, 2006), 24, 25.

² Ulrich Beck beschäftigt sich mit dem Phänomen der Risikogesellschaft seit den 1980er Jahren. Das neuste Buch des Autors stellt eine Weiterführung und Erweiterung seiner Thesen dar, die er 1986 in der Studie *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne* (Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1986) präsentierte.

³ Vgl. Röggl, *disaster awareness fair*, 26, 28.

⁴ Vgl. Ulrich Beck, *Weltrisikogesellschaft. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit* (Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 2007), 57, 58.

⁵ Ebd., 29.

⁶ Ebd., 30.

⁷ Ebd., 29.

menden Schrecken und permanenten Alarmismus, erschaffen jedoch zugleich, wie dies Beck bemerkt, „neue Handlungsmöglichkeiten“⁸, die politisch, wirtschaftlich und sozial anverwandelt werden können.

Die Literatur hat in den letzten Jahren die ökologischen Krisen, Naturkatastrophen, globale Finanzkrisen und terroristische Gefahren mit wachem Interesse begleitet und ihre Konsequenzen für die Befindlichkeit der Subjekte im neuen Millennium kritisch beleuchtet⁹. In diesem Beitrag sollen anhand von zwei aktuellen Romanen die Hintergründe und Dynamiken jener Inszenierungen des Weltrisikos in öffentlichen und privaten Räumen veranschaulicht werden. Die österreichische Schriftstellerin, Feministin und politische Mitdenkerin Marlene Streeruwitz hat seit Mitte der 1990er Jahre in rascher Folge Prosabücher ihr Doppelthema beharrlich umkreist – die oppressive Rolle der Frau in der Gesellschaft und Machtkämpfe. In den letzten Jahre legte die Österreicherin wichtige literarische Zeugnisse zu drängenden Fragen unserer Aktualität vor, wie etwa zum Terrorismus (*Entfernung*, 2006) und zum Finanzcrash (*Kreuzungen*, 2008). In ihrem neuesten, 2012 mit dem Bremer Literaturpreis ausgezeichneten Roman *Die Schmerzmacherin*. (2011) nimmt sie sich der rechtlichen Grauzone heutiger Kriege und Katastrophen an, die durch Privatisierung wichtiger sicherheitsrelevanter Bereiche entsteht.

Der junge deutsche Schriftsteller Thomas von Steinaecker lieferte mit seinen zwei früheren Prosatexten, dem Debüt *Wallner beginnt zu fliegen* (2007) und *Geister* (2008) nuancierte Psychogramme und gleichzeitig bedeutende Epochen- und Generationenbilder. Nicht zuletzt durch die kunstvolle Verbindung von Comic-Sequenzen mit dem Text (*Geister*) gelang es dem Autor, die mangelnde Bodenhaftung seiner Figuren und die verwirrende mediale Durchdringung des zeitgenössischen Lebens zu reflektieren. Sein vierter, 2012 für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiertes Roman *Das Jahr, in dem ich aufhörte, mir Sorgen zu machen und anfang zu träumen* gewährt Einblick in den Realitätsverlust und die Selbstentfremdung einer Versicherungskarrieristin und stellt zudem ein gehaltvolles Bild einer

⁸ Ebd., 99.

⁹ Vgl. über die literarische Aufarbeitung des 11. Septembers in der deutschen Literatur Heide Reinhäckels Studie *Traumatische Texturen. Der 11. September in der deutschen Gegenwartsliteratur* (Bielefeld: Transcript, 2012) oder über die Naturkatastrophen im Fokus literarischer Texte Evi Zemanek: „Naturkatastrophen in neuen Formaten. Fakten und Fiktionen des Tsunami in Frank Schätzing's Ökothriller *Der Schwarm* und Joseph Haslingers Augenzeugenbericht *Phi Phi Island*“, in: *Das erste Jahrzehnt. Narrative und Poetiken des 21. Jahrhunderts*, hrsg. von Julia Schöll und Johanna Bohley (Würzburg: Königshausen u. Neumann, 2011), 83–96.

versicherungsbesessenen Gegenwartsgesellschaft dar, die ihre seelische Verkümmerng mit medialem Schein zu kaschieren versucht.

Beide Romane setzen sich mit den Schlüsselbegriffen unserer Aktualität auseinander, die kontinuierlich um die Fragen der drohenden Gefahren und Katastrophen wie auch Risiko- und Sicherheitsprobleme kreisen. Sowohl der Prosatext von Streeruwitz wie auch der von Steinaecker rekurren in ihrer Handlung auf die spektakulären Krisen und Katastrophenfälle des 21. Jahrhunderts, wie z. B. den 11. September, die Finanzkrise 2008, Tsunami in Sumatra oder den international geführten Terrorkrieg. Beide Werke sind als Verdichtung einer Zeitdiagnose zu lesen und ihr zentrales Anliegen besteht darin, die verheerenden Folgen der globalen Verunsicherung poetisch zu erhellen, sowie die exemplarische Zerrissenheit und Instabilität der vom kontinuierlichen Ausnahmezustand besessenen Zivilgesellschaft kritisch zu hinterfragen. Die Romane inszenieren individuelle Lebensläufe, erzählen private Geschichten und liefern dabei in einer kunstvollen Verknüpfung von Mikro- und Makrostrukturen ein Gesellschaftspanorama und einen tiefgründigen Befund über aktuelle Befindlichkeit im Zeitalter des allgemeinen Alarmismus. Charakteristischerweise werden ins narrative Zentrum der Prosatexte weibliche Figuren gerückt. Bei Streeruwitz ist es die vierundzwanzigjährige Amy Schreiber, die eine Ausbildung bei einer international agierenden Sicherheitsfirma antritt. Thomas von Steinaecker führt die zweiundvierzigjährige Renate Meißner, die stellvertretende Abteilungsleiterin in einer Versicherungskorporation als Perspektivfigur ein. Mit der Fokussierung des Blicks auf weibliche Wahrnehmung werfen beide Bücher eine explizit feministische Frage nach der Rolle der Frauen in der heutigen Unsicherheitskultur auf sowie nach den spezifisch weiblichen Handlungs- und Erlebnismustern im Umgang mit Gefahren, Katastrophen, Ängsten und Risiken. Ein weiteres Spezifikum beider Werke besteht darin, dass sie das Bedrohungsszenario unserer Gegenwart samt den für die moderne Sicherheitspolitik charakteristischen Entscheidungsprozessen und Betroffenheitslagen verhandeln. In diesem Zusammenhang stellen die literarischen Entwürfe im Sinne der von Marlene Streeruwitz geforderten Poetik „Forschungsreisen ins Verborgene. Verhüllte“¹⁰ dar. Sie sind „Schnitte in die sichtbare Oberfläche, um tiefere Schichten freizulegen“¹¹.

¹⁰ Vgl. Marlene Streeruwitz, *Sein. Und Schein. Und Erscheinen. Tübinger Poetikvorlesungen* (Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1997), 60.

¹¹ Ebd.

Der vorliegende Beitrag stellt sich zum Ziel, den komplexen gesellschaftlichen Umgang mit Gefahren und Risiken und die Verwerfungen, die dabei in der heutigen Unsicherheitsgesellschaft entstehen, an exemplarischen Beispielen der international agierenden Institutionen wie auch der existenziell-privaten Unsicherheitsstrukturen der beiden Protagonistinnen auszuloten. Darüber hinaus sollen in der Analyse die zeittypische mediale Kreation von Gefahren und Risiken und die damit einhergehenden Erscheinungen der Derealisation und Simulation ergründet werden.

(UN)SICHERHEITSSZENARIOEN – SICHERHEITSFIRMA UND VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT

Marlene Streeruwitz und Thomas von Steinaecker platzieren ihre Protagonistinnen in aktuellen neuralgischen Handlungsräumen: In *Die Schmerzmacherin* handelt es sich um eine international zum Einsatz kommende Sicherheitsfirma, während Steinaecker einen Frankfurter Versicherungskonzern mit Nebensitz in München zum Schauplatz seiner Narration macht. Beide Institutionen können als paradigmatische Ikonen der modernen Welt-risikogesellschaft betrachtet werden, da sie für Transformation der ehemals als Gefahren wahrgenommenen Zustände in Risiken verantwortlich sind¹². Sie sind, um mit Ulrich Beck zu sprechen, für die entsprechenden Attributionsvorgänge verantwortlich, bei denen die Katastrophen und drohende Gefahren antizipiert und nach ökonomischem Nutzenkalkül inszeniert und verwertet werden¹³.

Marlene Streeruwitz führt ihre Leserinnen und Leser hinter die Kulissen der Realitätsinszenierung des Weltrisikos in Folge der Globalisierung der Terrorgefahr. Amy Schneider unterzieht sich in der Zeitspanne zwischen Dezember 2010 und September 2011 der Ausbildung in einer Sicherheitsfirma, die u. a. ihr Security-Personal im Afghanistan-Krieg zum Einsatz bringt. Die junge Frau ist Vertreterin einer Generation, der eine gradlinige

¹² Niklas Luhmann, der mehrere Untersuchungen zu Problemen der Soziologie des Risikos vorgelegt hatte, schlägt eine grundlegende Unterscheidung zwischen Gefahr und Risiko vor. Risiko ist nach Luhmann dann gegeben, wenn zukünftige Schäden als Folge einer Entscheidung betrachtet und auf diese attribuiert wird. Von Gefahr hingegen ist dann die Rede, wenn der Schaden extern verursacht, also auf die Umwelt zurückgeführt werden kann. Vgl. dazu Niklas Luhmann, *Soziologie des Risikos* (Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1991), 30f.

¹³ Vgl. Beck, *Weltrisikogesellschaft*, 58.

Bildungs- und Berufslaufbahn verwehrt bleibt. Sie entscheidet sich für die Sicherheitsbranche eher aus Mangel an anderen Lebensvorstellungen und beruflichen Chancen: „Soviel sie sehen konnte, konnte niemand von den anderen auch mit den Berufen viel anfangen. Alle schlugen sich durch. Alle lebten irgendwie.“¹⁴ Als bald spinnt der Roman seine Protagonistin in ein Netzwerk undurchschaubarer Situationen und geheimnisvoller Bedrohungen ein. Die Gefahren entwickeln sich für Amy aus abgründigen Verhörsszenarien, in denen sich die Grenzen zwischen Freund und Feind, Realität und Simulation allmählich verwischen. Die Frau fällt selbst zum Opfer eines undurchsichtigen Plots aus Bedrohung und Geheimnis. Sie wird in einem Betäubungszustand vergewaltigt, was sie allerdings erst aus den Folgen einer in allen schockierenden Details geschilderten Fehlgeburt erschließt. Diverse Unsicherheiten erwachsen auch aus dem privaten Leben der Heldin, u.a. aus ihrer Kindheit, in der sie als Tochter einer Drogensüchtigen früh zur Adoption frei gegeben wurde wie auch aus dem durch die Krebskrankheit der Ziehmutter bedrohten Zusammenhalt ihrer Adoptivfamilie. Die existenzielle Haltlosigkeit Amys steigert auch ihre diffuse Herkunft. Sie ist Enkelin einer Jüdin und eines Nazi-Großvaters, dessen Spuren aus der Familiengenealogie fast restlos ausgetilgt wurden. Die umfassende Stabilitätslosigkeit prädestiniert Streeruwitz' Protagonistin zu einem Versuchsobjekt einer privaten Sicherheitsagenda, bei der sie die Ausbildung eintritt. Die Firma spezialisiert sich auf Verhöre unter Folter und bildet ihr Personal international im Niemandsland an der deutsch-tschechischen Grenze sowie in England und Österreich aus. Ihr Betätigungsfeld und Profil sind in vielerlei Hinsicht Produkte der weltpolitischen Resonanz der terroristischen Gewaltakte und erscheinen als Exemplifikation dessen, was Ulrich Beck als „unfreiwillige Komplizenschaft“ der Krieger gegen den Terror bezeichnete. Die im Roman beschriebenen auf Brutalität, emotionale Kälte und Gewalt zielenden Handlungsmethoden der Sicherheitsverantwortlichen führen den Zustand permanenter Terrorerwartung ein und inszenieren somit, Becks These zufolge, ein Risiko, das den Terroristen zur Bedeutung verhilft¹⁵. Die Räumlichkeiten und Anlagen, die Streeruwitz zum Schauplatz ihrer Handlung macht, werden durch ein ausgeprägtes Sicherheitsregime bewacht und fungieren als Versinnbildlichung der zeitgenössischen Unsicherheitskultur, die zu ihrer Legitimierung und Aufrechterhaltung symbolische Realitätsflächen mit militärischer Logik erstellt:

¹⁴ Marlene Streeruwitz, *Die Schmerzmacherin* (Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 2011), 22.

¹⁵ Vgl. Beck, *Weltrisikogesellschaft*, 280–283.

Über das ganze Gelände führten Laufgänge auf Stelzen. Zwischen den Bäumen durch. Beobachtungstürme an der Mauer zum Gefängnistrakt. Hinter der Mauer. Keine Bäume oder Wiesen. Alles betoniert. CCTV überall. Überall Kameras. Jeder Zentimeter im Freien wurde aufgenommen. Hier. Auf der Campussseite. Es waren CCTV-Kameras auch in den Bäumen befestigt¹⁶.

Das Hinübergreifen dieses Angst- und Überwachungssystems auf das Individuum wird exemplarisch an der zur Sicherheitsfachkraft auszubildenden Amy veranschaulicht. Das oberste Gebot der Ausbildung lautet: „Formbar. Das war gewollt.“¹⁷ In diversen Gruppensitzungen, Rollenspielen und Trainingseinheiten werden die Individuen psychisch und physisch verformt. Amy soll an einer Serie von inszenierten Verhör- und Folterszenen zu einer professionellen *Schmerzmacherin* ausgebildet werden. Ein Blick hinter die Kulissen einer Verhörtechnikübung, bei der die Protagonistin einen nackten, auf einer Liege festgeschnallten Mann ausforschen soll, enthüllt die Strategien und Dynamiken, mit denen die Vergegenwärtigung des terroristischen Weltrisikos inszeniert wird. Beim Anblick des schutzlosen Mannes stellen sich bei der Frau als natürliche Reaktionen Hilflosigkeit und Mitleid ein. Sobald ihr jedoch über das Ohrmikrofon Hassparolen auf Terrorattentäter zugeflüstert werden, schlägt ihre mitleidvolle Anteilnahme in aggressiven Hass um:

Sie begann zu schreien. Sie begann zu schreien. Sie lief zur Tür und schlug gegen die Tür. „Think that this is the man who abandoned you mother. Think this is the man who treated your grandmother so badly. Think he is all the men who abandon pregnant women and hurt their children so much.“ Hazel flüsterte in ihrem Ohr. Sie hatte Angst vor diesem Mann. Wenn er sie ansah. [...] Das war alles Wahnsinn. Eine Welle Hass. Sie hasste diesen Mann. [...] Sie trat gegen die Beine der Liege. Der war schuld an allem. Sie riss an den Gurten. Sie trat gegen die Liege. [...] Sie hätte diesem Mann weh tun wollen¹⁸.

Die permanente Antizipation einer Katastrophe resultiert, wie der Roman ausdrücklich beweist, aus ökonomischem Nutzenkalkül. In der omnipräsenten Angst-Paranoia entmachtet sich der Staat selbst, indem er die Sicherheitsfrage an private Institutionen ausgliedert. Die Deregulierung und Privatisierung der Sicherheitsbranche bringt lukrative Gewinne, erzeugt ihrerseits jedoch einen Handlungsraum für Missbräuche, die die persönliche Freiheit und Integrität bedrohen. In einem Gespräch mit dem Firmenchef Gregory

¹⁶ Streeruwitz, *Die Schmerzmacherin*, 261.

¹⁷ Ebd., 116.

¹⁸ Ebd., 277.

wird Amy über die aggressive Verwertungslogik im globalen Security-Geschäft folgendermaßen belehrt: „Die Deregulierung der Sicherheitsfrage. Man konnte in Sicherheit dealen. Man konnte den Lauf der Geschichte bestimmen. Schmerzen. Pain and anger. Damit konnte gehandelt werden. Es ging nicht mehr um altmodische Loyalitäten. Es ging um die Macht. Ein wahrhaft königliches Unternehmen.“¹⁹ Die Souveränität des Staates und des Individuums wird einer Sicherheitsagenda unterordnet, die privat verwaltet wird. Die sich selbst motivierende und legitimierende Sicherheitsindustrie verbraucht willkürlich Menschen und erzeugt existenzielle Verunsicherung. Nach und nach wird Amy bewusst, dass in ihrer Ausbildungsstätte gefoltert und gefügig gemacht wird, wie die Marktlage es gerade erfordert. Das Training des künftigen Personals zielt auf psychische Zerstörung der Mitarbeiter, die dem Leistungsprinzip nicht gewachsen sind: „Erschossen wurde man nicht. Aber ruiniert. Niedergemacht. Verspottet. Ausgetrickst.“²⁰ Amy ist im Endeffekt gleichermaßen Opfer, Täterin und Produkt dieses Systems. Sie driftet durch das private und berufliche Leben völlig haltlos, fühlt sich der Rohheit und Brutalität der Trainingspraktiken nicht gewachsen und bezahlt letztendlich mit der Unversehrtheit ihres Körpers den höchsten Preis als Frau. Ihre Ungewissheit, die sie immer wieder mit Wodka betäubt, resultiert sowohl aus der Deregulierung des Öffentlichen wie auch des Privaten. Sie hat in beiden Lebenszusammenhängen den Eindruck, „die Schmutzige“ zu sein, „[m]it einem ungenauen, unübersichtlichen Leben“²¹.

Ein ungenaues und unübersichtliches Leben führt auch die Protagonistin des Romans von Thomas von Steinaecker. Im Gegensatz zu Streeruwitz'scher Heldin erscheint die 42jährige Versicherungsangestellte zu Anfang der Handlung als eine scheinbar integre Persönlichkeit und vermeintliche Profiteurin des auf Risikoabschätzung spezialisierten Versicherungskonzerns. Der Neubeginn in der Cavere-Versicherungsgesellschaft verspricht ihr eine erfolgreiche Karrierelaufbahn, erweist sich jedoch als Beginn eines systematischen zwangsläufigen Abstiegs. Dabei ist Renate ein Musterexemplar von Karrierefrau und kann als Repräsentantin für gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge gelten. Sie hat ökonomische Effizienzprinzipien und Methoden der Eigenevaluation in ihrer Arbeits- und Lebenspraxis restlos inkorporiert. All ihre Handlungen werden nach einem Kosten-Nutzen-

¹⁹ Ebd., 316.

²⁰ Ebd., 44.

²¹ Ebd., 197.

Schema abgewogen und nach Risikostatistiken kalkuliert. In dieser Hinsicht ist Steinaeckers Protagonistin eine typische Vertreterin der von Ulrich Beck beschriebenen „Risikogesellschaft“. Ihr Körper und ihre Gefühle unterwirft sie einem gnadenlosen Rationalitätskalkül. Die Effizienzperformanz der Protagonistin erfolgt zum wesentlichen Teil über ihre professionalisierte, entfremdete Sprache, mit deren Hilfe sie umstandslos ihre Mitarbeiter kategorisiert. Ihre Privatsphäre wird komplett durchökonomisiert. In Analogie zu Amy Schreiber stellt auch Steinaecker seine Protagonistin als Opfer und Täterin des globalen Sicherheitssystems. Doch, in einem klaren Gegensatz zur äußerst prekären Sicherheitsadeptin Amy scheint sich die Versicherungsangestellte mit dem expansiven Präventivdenken ihrer Firma zu identifizieren und ihre ökonomisch motivierten Sicherheitsprämissen restlos zu verinnerlichen: „Wir rechnen mit dem Schlimmsten. Der Eintritt eines Unglücks ist eine Frage der Zeit. Uns liegen ständig aktualisierte Statistiken vor. Jeder möchte für den Fall der Fälle Vorsorge treffen. [...] Jeden trifft es. Auch uns. Wir sind rückversichert. Wir sind gerüstet.“²² Ihre Tätigkeiten in der Versicherungsgesellschaft zielen auf Leistungsoptimierung ab, weshalb sie sich an Evaluationsverhören beteiligt und dabei auch vor erniedrigenden und brutalen ‚Verhörmethoden‘, die als Kommunikationstechniken kaschiert werden, nicht Halt macht. Renate ist eine paradigmatische Repräsentantin einer Geschäftswelt, die einerseits am Aufrechterhalten der allgemeinen Unsicherheitskultur maßgeblich beteiligt ist, und andererseits mit der öffentlich-privaten Erwartung der Worst-case-Szenarien eine systematische Ökonomisierung der Gefahren und Risiken betreibt. Die Mitarbeiter des Versicherungskonzerns agieren im Luhmannschen Sinne als „Entscheider“, die Profit versprechende Gelegenheiten nutzen und sich auf vorher kalkulierte Risiken einlassen.²³ Das deregulierte Versicherungsgeschäft wird einer skrupellosen Verwertungslogik unterworfen. Die Strategien und Verfahren, mit denen die Ängste und Katastrophenerwartung der Kunden gezockt werden, ähneln einem bizarren Börsenspiel. Renate ist mit den Spielregeln auf dieser Angstbörse bestens vertraut:

Kannst du die Vorgeschichte eines Mannes, bekommst du eine Ahnung davon, wie er sich seine Zukunft vorstellt und welches Risiko er für ihre Verwir-

²² Thomas von Steinaecker, *Das Jahr, in dem ich aufhörte, mir Sorgen zu machen und anfangen zu träumen* (Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 2012), 20.

²³ Zu den Faktoren, die die Handlungsräume der Entscheider heutzutage erweitern, zählt Luhmann u. a. Technisierung der Gesellschaft, Planbarkeit von Ressourcen sowie Erkennbarkeit und Zurechenbarkeit von Fehlern. Vgl. Luhmann, *Risikogesellschaft*, 97, 98.

klichung in Kauf zu nehmen willens ist. Vor allem erfährst du etwas über seine Ängste. Sie musst du schüren, erst beiläufig, in einem Nebensatz. Zeigt dies nicht die gewünschte Wirkung, gilt es, einen Alarmzustand zu erzeugen, drohende Gefahren anschaulich zu evozieren, Feuer! Gewitter! Blitz! und so weiter, so durchschaubar wie wirksam, jedes Mal wieder, bis der Kunde endlich zum versilberten, nicht Plastik-, Kugelschreiber greift [...] Seine Ängste sind die Fäden, die du aus dem Dreck seiner Vergangenheit ziehst. An ihnen zappelt er.²⁴

In einer börsianisierten Welt, deren Gang mit fiktiven Vermögenswerten bestimmt wird, verkümmern die Weltkatastrophen zu einem imaginierten Bedrohungsszenarium, ja gar zu einem Spekulationsspiel. Ein recht pervernes und zugleich durchaus symbolträchtiges Anzeichen für die mentale Verfasstheit der Figuren und das systemimmanente Fehlgehen stellt das dubiose „Desaster Monopoly“ dar, mit dem sich die Angestellten der Unternehmensversicherung zu vergnügen pflegen. Die überdimensionale Weltkarte, die Renate eines Tages in der Teeküche der Firma entdeckt, stellt in verschiedenen Rottönen die regionale Häufigkeit von Naturkatastrophen dar. Die Mitarbeiter machen ihre privaten „Prophezeiungen“ und setzen auf Staaten, „von denen sie glauben, dass es zu einer Naturkatastrophe kommen könnte.“²⁵ Die besten Gewinne gibt es, „wo es entgegen aller Wahrscheinlichkeit tektonische, gravimetrische, klimatische oder epidemische Phänomene gibt.“²⁶ Mit diesem Spiel erscheint das Versicherungsunternehmen mit seinen ökonomisch motivierten Inszenierungen des Weltrisikos als zentrale Metapher des Romans und gleichzeitig ein gehaltvolles Bild der Gegenwart.

MEDIALE DEREALISIERUNG ODER SIMULIERTE *POLITICS OF FEAR*

Die Hochkonjunktur des Alarmismus und der nahezu psychologische Hang zum Katastrophismus, die die beiden Romane behandeln, werden heutzutage zum großen Teil von den Medien geschürt und sind zugleich Produkte der Zeit allumfassender Visualisierung der gegenwärtigen Kultur.²⁷

²⁴ Steinaecker, *Das Jahr, in dem ich aufhörte*, 31.

²⁵ Ebd., 105.

²⁶ Ebd.

²⁷ François Walter untersucht in seinem Buch *Katastrophen: Eine Kulturgeschichte vom 16. Bis ins 21. Jahrhundert die Erklärungsmuster und den kulturellen Umgang mit Katastrophen* (Stuttgart: Reclam, 2010) den sich verändernden Umgang mit Katastrophen und ihre kulturelle

Aktuell erscheinen zunehmend Kriege, Katastrophen und Krisenereignisse als visuelle Produkte journalistischer Wahrnehmungsperspektive und werden als Werbung und Propaganda konzeptualisiert. Der Befund einer umfassenden Derealisierung, die darin besteht, dass aus der Zuschauerperspektive die Ereignisse durch Bilder ersetzt werden, gehört mittlerweile zu den Grundthesen der modernen Medientheorie.²⁸ Die tägliche Überflutung mit medialen Bildern, die beschleunigte Informationsübermittlung wie auch die „Unmittelbarkeitsrhetorik von Live-Schaltungen“²⁹ fördern beim Zuschauer zum einen Identifikation und scheinbare Betroffenheit, andererseits verursachen sie jedoch Abstumpfung und Betäubung im Umgang mit Krisen³⁰. Visuelle Kommunikationsmechanismen, mediale Strategien und deren affektive Wirkungsweisen finden Niederschlag an den Schlüsselstellen der analysierten Romane, allem voran in der narrativen Ästhetik bei der Schilderung von Topographien und atmosphärischer Verdichtung von Gefahr, Katastrophe und Unsicherheit.

In *Die Schmerzmacherin* gestaltet Marlene Streeruwitz die zur Ausbildung dienenden Folterszenen nach dem Modus der global kursierenden Terrorkriegsbilder. In einer „Realsimulation“³¹ wird die Protagonistin einem brutalen Gewaltverhör unterzogen, bei dem eine gespielte Situation zwischen einer Gefangenen und einem Interrogator an amerikanische (Kriegs-)filme oder *war games* erinnert. Die Grenze zwischen Simulation und Realität wird schmerzhaft verschoben, zumal dass das grausam überhöhte Spiel vor der körperlichen Unversehrtheit keinen Halt macht:

Deutung im Laufe der Jahrhunderte. Der schweizerische Autor macht darauf aufmerksam, dass seit dem 20. Jh. der psychotische Hang zum Katastrophismus enorm zugenommen hat. Der Forscher führt das einerseits auf den Einfluss der Medien wie Fernsehen und Internet zurück und verweist auch auf die übertriebene Ehrfurcht vor den Diskursen der Experten, die diese ausnutzen und zu überbieten suchen.

²⁸ Den Verlust der Erfahrung angesichts der modernen reproduktiven Medien konstatierte bereits Jean Baudrillard in seinem berühmten Essay *Die Simulation* über die visuelle Hyperrealisierung im Zeitalter der Simulation. Vgl. Jean Baudrillard, *Die Simulation*, in *Wege aus der Moderne. Schlüsseltexte der Postmoderne-Diskussion*, hrsg. von Wolfgang Welsch (Berlin: Akademie-Verlag, 1994), 153–162, hier 156, 157.

²⁹ Vgl. Ursula Frohne, Peter Ludes, und Adalbert Wilhelm, „Militärische Routinen und kriegerische Inszenierungen“, in *War Visions. Bildkommunikation und Krieg*, hrsg. von Thomas Knieper und Marion G. Müller (Köln: Herbert von Halem Verlag, 2005), 120–152, hier 127.

³⁰ Vgl. Susan Sontag, *Über Fotografie*. Aus dem Englischen von Mark W. Rien und Gertrud Baruch (Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch, 2002).

³¹ Streeruwitz, *Die Schmerzmacherin*, 216.

Nach vorne gerissen. Zurück gegen die Wand geschleudert. Seine Hand in ihren Pullover verkrallt. Der Mann hatte sie am Pullover vorne. Gleich unterm Hals. Er drehte die Wolle in seiner Hand. Er hatte sie so vom Sessel hinaufgerissen. Hochgeschoben an ihrem Pullover. Der Saum im Genick einschneidend. Die Faust an ihrer Kehle. Er drückte mit dem Pullover gegen ihre Kehle³².

Mit der Genauigkeit eines Kamerablicks konstruiert die Schriftstellerin auch das Verhör, bei dem Amy dazu aufgefordert wird, einen nackten, gefesselten Mann zu demütigen und psychisch zu quälen. Über einen Knopf im Ohr bekommt sie Anweisungen von ihrem Trainer zugeflüstert – „Your voice alone is hurt enough.“³³ –, was bei der Frau den unabweisbaren Eindruck – „[w]ie im Film“³⁴ – evoziert. Die verwirrte und letztendlich zur Täterin mutierende Amy ruft in dieser Szene eine Assoziation an die schockierenden, mittlerweile zur Ikone des globalisierten Antiterrorkrieges avancierten Gefängnisbilder aus Abu Ghraib hervor. Die Trainingseinheiten der im Roman beschriebenen Sicherheitsfirma ähneln modernen Computerspielen, in denen die Bereiche von *fake* und Realität in einer nebulösen Grauzone ineinander laufen. Letztendlich sind auch Angst und Unsicherheit, die dort angeblich geübt werden, affektive Hyperrealität im Sinne von Baudrillard Simulation– „realer als das Reale“, „[w]ahrer als das Wahre“³⁵. Amy reflektiert über die verwirrenden Realsimulationen, denen sie unterzogen wird auf folgende Weise: „Hier war alles ein Vergleich. Alles war, als ob. Alles war Trainingsspiel. Wahrscheinlich war auch diese Szene da. [...] Wahrscheinlich war auch da alles Schauspielerei gewesen, und man hatte einen Test mit ihr gemacht. Mindfuckerei, sagte sie sich. [...] Es war ja jederzeit zu erwarten, dass jemand laut lachte.“³⁶

Mit dem für Streeruwitz' Prosa typischen kurzen Staccato-Sätzen, die eine Kamerawahrnehmung literarisch imitieren, werden diese medial geschulten Derealisierungen, das ständige Verwischen der Grenzen zwischen Fallbeispiel und realer Gewalt ästhetisch reproduziert³⁷.

³² Ebd., 214, 215.

³³ Ebd., 272.

³⁴ Ebd., 271.

³⁵ Jean Baudrillard, *Die fatalen Strategien*. Aus dem Französischen von Ulrike Bockskopf und Ronald Voillie (München: Matthes & Seitz, 1985), 12.

³⁶ Streeruwitz, *Die Schmerzmacherin*, 282, 283.

³⁷ Paul Jandl schreibt in diesem Zusammenhang davon, dass im Roman „die Ästhetik der Angst [...] nicht hinterfragt wird, sondern noch einmal ästhetisiert“ wird. Vgl. Paul Jandl, *Die finsternen Vögel des Kapitals. Allegorie und Paranoia: Marlene Streeruwitz' riskanter Roman*

Auch Renate Meißner, die Versicherungsagentin aus Steinaeckers Roman ist ein typisches Kind ihrer alarmistischen Zeit. Von klein an ist sie mit diversen Weltkatastrophen aufgewachsen und mit ihren medialen Narrativen vertraut geworden. Die massenmedialen Gedächtnisikonen der großen (Natur)katastrophen des 21. Jahrhunderts hat sie bis zu einem lähmungsartigen Betäubungszustand verinnerlicht. Die DVD-Aufnahmen von „singuläre[n] XXL-Katasrophen“ der vergangenen 25 Jahre lassen sie, wie sie selbst eingesteht, „normalerweise zur Ruhe kommen“: „Nummer 1: der 11. September, Nummer 2: der Tsunami von 2004, Nummer 3: Hurrikan Katrina, Nummer 4: der Zweite Irakkrieg und so weiter.“³⁸ Die Verdoppelung des Realen durch die reproduktiven Medien lässt die tragischen Ereignisse zu einer Belanglosigkeit verkümmern. Beim Anblick der Nachrichtmeldung vom Erdbeben in Nordpakistan kann die Protagonistin trotz Suggestion taktischer Nähe zum tragischen Geschehen nur noch ein laues Geschäftsinteresse aufbringen: „[...] doch als mir klarwurde, dass es sich höchstens um eine M-Klasse-Katastrophe handelte, die keinerlei Auswirkungen auf die Versicherungsgeschäfte hierzulande haben würde [...], aß ich meinen Caesar-Salat fertig.“³⁹ Renate ist somit ein Musterbeispiel der von Susan Sontag in ihrer kanonisierten Essaysammlung *Über Fotografie* diagnostizierten Abstumpfung und Betäubung des Zuschauers durch eine schiere Bilderflut⁴⁰. Die Live- und Nahsicht-Ästhetik des heutigen Event-Journalismus hat mitunter zur Folge, dass die Katastrophen zu Bildern ohne Tiefe und zu austauschbaren Belanglosigkeiten degradiert werden. Diesen substantiellen Realitätsschwund reflektiert Renate beim Anblick der Fernsehübertragung vom Erdbeben in Pakistan: „Ich versuchte, mich in eine Frau meines Alters einzufühlen, die sich, in eine Burka gehüllt, klagend mit den Händen auf die Brust schlug und dabei gellende Laute ausstieß. Mir war ihre aussichtslose Situation bewusst. Nichtsdestotrotz war es mir unmöglich, eine emotionale Verbindung zu ihr herzustellen. Ich schaltete um.“⁴¹

„Die Schmerzmacherin“. Verfügbar über: http://www.welt.de/print/die_welt/vermischtes/article13636495/Die-finsteren-Voegel-des-Kapitals.html (Zugriff am 31.03.2014).

³⁸ Streeruwitz, *Die Schmerzmacherin*, 111.

³⁹ Ebd.

⁴⁰ In ihrem neuen Essay *Regarding the Pain of Others* aus dem Jahre 2003 geht Sontag davon aus, dass die tatenlose Zeugenschaft von drastischen Kriegs- und Katastrophenaufnahmen heutzutage Mitschuld der Zuschauenden impliziert, da in den meisten Fällen der mediale Konsum ohne Konsequenzen bleibt und zu keinen politisch wirksamen Taten führt. Vgl. Susan Sontag, *Regarding the Pain of Others* (New York: Picador, 2004).

⁴¹ Streeruwitz, *Die Schmerzmacherin*, 111.

Die endgültige Derealisierung des Katastrophenerlebnisses besiegelt im Roman Renates Akquise-Besuch eines russischen Vergnügungspark in Samara. In dieser gespenstisch anmutenden Unterhaltungswelt des Simulacrum, in der europäische Städte aus Pappmasche nachgebaut werden und der Raum- und Zeitgefühl verwirrt wird, erlebt die Heldin eine Erdbebensimulation, bei der auf zynisch-bizarre Art Angst- und Panikgefühle künstlich erzeugt werden. Das durch visuelle Überflutung immunisierte Zuschauerpublikum erlebt in einer hyperrealen Gruselshow eine kollektive Emotionalisierung. Dabei werden, wie dies Jean Baudrillard über *die hyperrealistische Realität* schrieb, Angst und andere sie begleitenden Gefühle „durch den vollkommenen Genuß der Zeichen“ ersetzt⁴².

Plötzlich grollte es unter dem Asphalt, was ich zunächst dachte, eine U-Bahn simulieren sollte. Aber dann bemerkte ich, dass die Wolkenkratzer um mich herum sanft zu schwanken begannen, und nicht nur ich, auch die anderen Besucher schauten jetzt auf und verstummten. Schon vibrierte der Boden derart stark, dass ich die Arme ausstreckte, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren. Ein Erdbeben, wie es in dieser Gegend sehr selten vorkam, [...] Es war offensichtlich, dass es sich um eine Simulation handeln konnte – was aber, dachte ich gleich darauf, wenn dies nun tatsächlich das XXL-Unglück war, die Katastrophe-Katastrophe? Ich lief. Ich stellte mir vor, es ginge um mein Leben. [...] Die Gruppe Jugendlicher weinte hemmungslos, ein Mädchen hielt sich den Arm vor die Augen. Nein. Sie schüttelten sich vor lachen, ja, um mich herrschte auch bei den Familien mit kleinen Kindern eine Bombenstimmung⁴³.

ABSCHLIEBENDE BEMERKUNGEN

Die Romane von Marlene Streeruwitz und Thomas von Steinaecker vermessen dichterisch den Ort des zeitgenössischen Individuums in einer zunehmend privatisierten Öffentlichkeit, in der wider die allseits propagierte Erwartung, die persönliche Freiheit schmerzlich beschnitten wird. In ihrer *Theorie der Romane*. (2011) formulierte Marlene Streeruwitz eine Warnung gegen die Tücken einer Freiheit, die sich mit den Masken der Deregulierung und Privatisierung tarnt:

1. Nicht die Person ist zersplittert. Die Freiheit ist das. In den Splittern der Freiheit ist die Sprache zerstoßen, in der du sie dir selber erzählen hättest

⁴² Vgl. Baudrillard, *Die Simulation*, 159.

⁴³ Ebd., 280, 281.

können. Nimm die Wut über diese Beraubung. Nimm die Trauer über die Mühsal des Findens. Deine Wut und deine Trauer werden dich den Aufruhr sprechen lassen.

0. Die Splitter der Freiheit haben scharfe Ränder und werden als Waffen benutzt. Mach dich schutzlos.

0. Mach Aufruhr⁴⁴.

Sowohl Streeruwitz als auch Steinaecker machen mit ihren Büchern Aufruhr, indem sie verdeutlichen, wie die Verstrickungen in scheinbare Freiheiten und in Sicherheitsdenken zustande kommen. Dadurch sprechen beide Autoren eine wichtige politische Intervention von Seiten der Literatur aus. Sie machen die moderne *politics of fear* in gegenwärtigen Versicherungs- und Sicherheitskonzernen auf das von ihnen produzierte subkutane Grauen hin durchsichtig. Beide Firmen werden in literarischer Optik als Territorien mit eigenem Hausrecht und dabei ohne jegliche Kontrolle und Demokratie verhandelt. Gerade darin, dies legen beide Texte nahe, stecken die größten Gefahren für die Subjekte. Die Sicherheits- und Versicherungsunternehmen – beide gleichermaßen Produkte und Konstrukte der internationalen „Welt-risikogesellschaft“ – sorgen gezielt für Unsicherheiten und rufen vorsätzlich Zustände permanenter Instabilität und des akuten Alarmismus hervor, womit sie ihre potentiellen und wirklichen Kunden, Söldner und Angestellten in ihren Einflussbereich ziehen.

BIBLIOGRAPHIE

PRIMÄRLITERATUR

Streeruwitz, Marlene. *Die Schmerzmacherin*. Frankfurt a. M.; S. Fischer Verlag, 2011.

Steinaecker, Thomas von. *Das Jahr, in dem ich aufhörte, mir Sorgen zu machen und anfang zu träumen*. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 2012.

SEKUNDÄRLITERATUR

Baudrillard, Jean. *Die fatalen Strategien*. Aus dem Französischen von Ulrike Bockskopf und Ronald Voillie. München, 1985.

Baudrillard, Jean. *Die Simulation*. In *Wege aus der Moderne. Schlüsseltexte der Postmoderne – Diskussion*, hrsg. von Wolfgang Welsch, 153–162. Berlin: Akademie Verlag, 1994.

⁴⁴ Vgl. Marlene Streeruwitz, *Die Theorie der Romane*. Verfügbar über: http://www.marlene-streeruwitz.at/wp-content/uploads/2011/07/MarleneStreeruwitz_Ankleben_verboten_NR_2011-2.pdf (Zugriff am 2.04.2014).

- Beck, Ulrich: *Weltrisikogesellschaft. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 2007.
- Beck, Ulrich: *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1986.
- Frohne, Ursula, Peter Ludes, und Adalbert Wilhelm, „Militärische Routinen und kriegerische Inszenierungen“, In *War Visions. Bildkommunikation und Krieg*, hrsg. von Thomas Knieper und Marion G. Müller, 120–152. Köln: Herbert von Halem Verlag, 2005.
- Jandl, Paul. *Die finsternen Vögel des Kapitals. Allegorie und Paranoia: Marlene Streeruwitz' riskanter Roman „Die Schmerzmacherin“*. Verfügbar über: http://www.welt.de/print/die_welt/vermischtes/article13636495/Die-finsternen-Voegel-des-Kapitals.html (Zugriff am 31.03. 2014).
- Luhmann, Niklas. *Soziologie des Risikos*. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1991.
- Reinhäckel, Heide. *Traumatische Texturen. Der 11 September in der deutschen Gegenwartsliteratur*. Bielefeld: Transcript, 2012.
- Röggla, Kathrin. *disaster awareness fair. zum katastrophischen in stadt, land und film*. Wien: Literaturverlag Droschl, 2006.
- Sontag, Susan. *Regarding the Pain of Others*. New York: Picador, 2004.
- Sontag, Susan. *Über Fotografie*. Aus dem Englischen von Mark W. Rien und Gertrud Baruch. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch, 2002.
- Streeruwitz, Marlene. Die Theorie der Romane. Verfügbar über: http://www.marlene-streeruwitz.at/wp-content/uploads/2011/07/MarleneStreeruwitz_Ankleben_verboten_NR_2011-2.pdf (Zugriff am 2.04.2014).
- Streeruwitz, Marlene. *Sein. Und Schein. Und Erscheinen. Tübinger Poetikvorlesungen*. Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag, 1997.
- Walter, François. *Katastrophen: Eine Kulturgeschichte vom 16. Bis ins 21. Jahrhundert die Erklärungsmodelle und den kulturellen Umgang mit Katastrophen*. Stuttgart: Reclam 2010.
- Zemanek, Evi. „Naturkatastrophen in neuen Formaten. Fakten und Fiktionen des Tsunami in Frank Schätzing's Ökothriller Der Schwarm und Joseph Haslingers Augenzeugenbericht Phi Phi Island“. In *Das erste Jahrzehnt. Narrative und Poetiken des 21. Jahrhunderts*, hrsg. von Julia Schöll und Johanna Bohley, 83–96. Würzburg: Königshausen u. Neumann, 2011.

WSPÓŁCZESNE POLITICS OF FEAR

O PRYWATNEJ I PUBLICZNEJ NIEPEWNOŚCI SPOŁECZEŃSTWA ŚWIATOWEGO RYZYKA
W POWIEŚCIACH MARLENE STREERUWITZ *DIE SCHMERZMACHERIN* I THOMASA VON
STEINAECKERA *DAS JAHR, IN DEM ICH AUFHÖRTE MIR SORGEN*
ZU MACHEN UND ANFING ZU TRÄUMEN

Streszczenie

Niniejszy artykuł ukazuje na podstawie powieści Marlene Streeruwitz i Thomasa von Steinaeckera współczesne strategie inscenizowania globalnego zagrożenia w tzw. społeczeństwie światowego ryzyka (Ulrich Beck). Oba utwory zinterpretować można jako przenikliwą diagnozę jednostkowego i społecznego alarmizmu. Permanentne oczekiwanie na zagrożenia i chęć ubezpieczenia się od wszelkiego ryzyka ogranicza wolność indywidualną i zbiorową, wywołuje poczucie niestabilności i czyni z obywateli zakładników koncernów ubezpieczeniowych i firm ochroniarskich.

Streściła Anna Rutka

Słowa kluczowe: niepewność, społeczeństwo światowego ryzyka, Marlene Streeruwitz, Thomas von Steinaecker.

CONTEMPORARY POLITICS OF FEAR

PRIVATE AND PUBLIC UNCERTAINTY IN GLOBAL RISK SOCIETY:

MARLENE STREERUWITZ *DIE SCHMERZMACHERIN* (2011)AND THOMAS VON STEINAECKER *DAS JAHR, IN DEM ICH AUFHÖRTE MIR SORGEN
ZU MACHEN UND ANFING ZU TRÄUMEN* (2013)

S u m m a r y

The article discusses contemporary strategies of presenting the global threat in so called global risk society (Ulrich Beck), basing on the novels of Marlene Streeruwitz and Thomas von Steinaecker. Both works may well be interpreted as a thorough diagnosis of both private and social alarmism. Continuous anticipation of threats and a permanent wish to insure against all possible risks limit individual and public freedom, trigger a notion of instability and make citizens become the hostages of insurance agencies and security companies.

Summarised by Anna Rutka

Key words: uncertainty, world-risk-society, Marlene Streeruwitz, Thomas von Steinaecker.